

Wer hat dich groß und stark gemacht,  
 dich brüderlich geeint?  
 Wer ist, wenn je ein Feind noch droht,  
 dein bester Hort und Schutz?  
 Wer geht für dich in Kampf und Tod  
 der ganzen Welt zu Trutz? —  
 Du, edles Deutschland, freue dich,  
 dein König, hoch und ritterlich,  
 dein Wilhelm, — dein Kaiser Wilhelm ist's!

Schloß Corvey 29. Januar 1871.

## 241. Ein Tag unter dem Äquator.

Karl von Martius. (Gekürzt.)

Reise in Brasilien auf Befehl S. M. Max Jos. I., Kön. v. Baiern, in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht von Joh. Bapt. v. Spix und K. F. Ph. von Martius. III. Teil. München. 1831. S. 889.

Es ist drei Uhr morgens; ich verlasse meine Hangmatte, denn der Schlaf flieht mich; ich öffne die Läden und sehe hinaus in die dunkle Nacht. Feierlich flimmern die Sterne, und der Strom glänzt im Widerscheine des untergehenden Mondes zu mir herüber. Wie geheimnisvoll und still ist alles um mich her! Ich wandle mit der Blendlaterne hinaus in die kühle Veranda<sup>1)</sup> und betrachte meine trauten Freunde, Bäume und Gesträuche, die um die Wohnung her stehn. Manche schlafen mit dicht zusammengelegten Blättern, andere aber ragen ruhig ausgebreitet in die stille Nacht auf; wenige Blumen stehn geöffnet. Gespensterhaft flattern die großen Nachtschmetterlinge um die verführenden Lichter meiner Laterne. Immer stärker durchnäßt der Tau die frisch aufatmenden Wiesen, und die Nachtlust legt sich feucht auf die erwärmten Glieder. Eine Cikade, die im Hause wohnt, lockt mich mit heimischem Gezirpe wieder hinein und leistet dem glücklichen Halbträumer Gesellschaft, der den Tag erwartet, vom Gesumse der Moskiten, den paukenähnlichen Schlägen eines Ochsenfrosches oder dem klagenden Rufe des Ziegenmelkers wach erhalten. Um fünf Uhr seh' ich rina sum den Morgen dämmern; ein feines gleichmäßiges Grau, mit Morgenrot verschmolzen und davon erheitert, umzieht den Himmel. Der Landwind, der in Osten aufsteht, bewegt langsam die Bäume. Die Zweige, die Blätter regen sich; die Träumer wachen auf und baden in der erfrischten Morgenluft; Käfer fliegen, Mücken summen, Vögel rufen, Affen klettern schreiend ins Dickicht zurück; die lichtscheuen Nachtschmetterlinge suchen taumelnd ihre Waldnacht wieder; auf den Wegen regt sich's, die Nagetiere laufen ins Gemäuer zurück, und die hinterlistigen Marberarten schleichen sachte vom Geflügel, dem der prunkende Haushahn den Morgen austruft. Immer heller wird's in der Luft; — der Tag bricht an; — eine unbeschreibliche Feier liegt über der Natur. Wie rote Blicke leuchtet der Sonnenrand, jetzt steigt die Sonne empor, in einem Nu ist sie ganz über dem Horizonte und wirft glühende

<sup>1)</sup> Eine Veranda, eine offene Vorhalle längs einem Hause, ein Vorbau.